

Antworten auf die Fragen des Gesamtelternbeirats der Stuttgarter Schulen und der Konferenz der Gesamtelternbeiräte der Kindertagesstätten (KdGEB)
Von Herrn Martin Körner

1. und 2. Sanierungsstau zeitnah begegnen, Digitalisierung und Ausstattung vorantreiben

Am Geld liegt es in jedem Fall nicht – denn alleine beim Schulverwaltungsamt liegen weit über 200 Millionen Euro auf Festgeldkonten für bereits vor längerem beschlossene konkrete Investitionsvorhaben an Schulen. Auch für die Digitalisierung stehen hohe finanzielle Summen von Bund und Land bereit.

Um hier also besser und schneller voranzukommen, müssen wir organisatorisch besser werden. Beim Schulverwaltungsamt sollten wir klare Zuständigkeiten für konkrete Schulprojekte bzw. -bezirke festschreiben. Wir brauchen auch nochmals deutlich mehr Personal; vor allem auch, um die Medienkonzepte für die Schulen zu erstellen und die Pflege neuer Hard- und Software auch auf der Strecke sicherzustellen. Auch im Hochbauamt brauchen wir genügend qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und müssen dafür als Arbeitgeberin Stadt attraktiver werden. Die Schulen sollten auch über ein höheres eigenes Budget verfügen, um kleinere Instandhaltungsmaßnahmen selber und schneller auf den Weg bringen zu können.

3. Lüftungsanlagen und CO2-Ampeln im Klassenzimmer?

Das sollten wir in jedem Fall zumindest mal prüfen. Allerdings möchte ich auch keine falschen Erwartungen wecken: Bei 160 Schulen und geschätzten über 3000 Klassenzimmern wird es schwer, neben Schulsanierungen und IT-Ausstattung noch 3000 Lüftungsanlagen zu bestellen und aufzubauen.

4. Schülerbeförderung

Wir können hier als Stadt nicht alleine agieren, sondern müssen uns mit dem Land abstimmen. Ich finde es gut, dass die Schule ab der achten Klasse jetzt erst zur zweiten Stunde losgeht.

5. Fach- und Lehrkräfte nach Stuttgart holen

Natürlich ist es am wichtigsten, dass unsere Stadt generell eine Stadt mit hoher Lebensqualität ist. Das muss auch außerhalb Stuttgarts noch deutlicher werden. Konkret sollten wir zum Beispiel für Erzieherinnen und Erzieher in der Ausbildung bezahlbare Personalwohnungen vorhalten. Die städtische Wohnungsbaugesellschaft sollte hier in den kommenden Jahren eine konkrete Zielzahl erreichen, die wir in der Geschäftsstrategie vorgeben müssen. Auch ein kostenloses Abo für den Nahverkehr kann helfen, Fachkräfte nach Stuttgart zu holen. Schulsekretärinnen und Hausmeister sollten besser bezahlt werden.

6. Ferienbetreuung für Eingangsklassen der weiterführenden Schulen

Am wichtigsten sind grundsätzlich erst einmal mehr Ganztagschulen im weiterführenden Bereich. Darüber hinaus sollten wir als Stadt mit den Waldheimen und mit weiteren Angeboten auch an den Schulen für eine Ferienbetreuung sorgen.

7. Horte

Die bestehenden Horte sollten wir nicht zur Aufgabe zwingen. Generell ist der Weg zu einer guten Ganztagschule aber der richtige.

8. Bonuscard

Ich möchte die Leistungen der Familiencard ausbauen. Bei den Kitagebühren ist mir das schon gelungen. Davon profitieren alle Familien mit mittleren Einkommen.

9. Raum für Jugendliche

Die Jugendhäuser bieten bereits an vielen Orten in der Stadt attraktive Räume für junge Leute. Allerdings gibt es auch noch Stadtteile, wo dieses Angebot fehlt. Mir ist es deshalb wichtig, weitere Jugendhäuser auf den Weg zu bringen. Darüber hinaus finde ich Bolzplätze und andere öffentliche Räume wichtig, die von jungen Menschen auch genutzt werden können. Hier geht es vor allem um die nötige Akzeptanz in der Bürgerschaft, für die auch die jungen Leute etwas tun sollten.

10. Wohnungsmangel

Bei diesem besonders wichtigen Thema muss ich ein bisschen ausholen. Stuttgart ist mittlerweile die teuerste Großstadt Deutschlands, wenn es ums Wohnen geht, sogar noch teurer als München (Bestandsmietenvergleich für 2019). In Hamburg kostet die gleiche Wohnung ungefähr zwanzig Prozent weniger als in Stuttgart – und gerade erst hat eine Umfrage in sechs deutschen Großstädten bestätigt, dass es in Stuttgart am schwersten ist, eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden. Deshalb möchte ich das Wohnen zur Chefsache machen:

- Wir brauchen viele neue Wohnungen, da führt kein Weg dran vorbei. Ich möchte in meiner Zeit als Oberbürgermeister 30.000 neue Wohnungen für jedes Alter und jeden Geldbeutel auf den Weg bringen.
- Zur Chefsache: Dazu gehört auch eine neue Organisation im Rathaus, die effizient und aktiv gestalten kann; mit einer Stabstelle Wohnen beim OB, der selbstverständlich auch den Vorsitz im Aufsichtsrat der städtischen Wohnungsbaugesellschaft übernimmt (was heute nicht der Fall ist).
- Die Stadt muss selbst eine aktive Bodenvorratspolitik betreiben und bebaute und unbebaute Grundstücke ankaufen.
- Erbpachtverträge und Wiederkaufsrechte der Stadt sollen dafür sorgen, dass mit Grund und Boden nicht spekuliert wird.
- Die Stadt muss auf städtischen Grundstücken und mit städtebaulichen Verträgen dafür sorgen, dass Kaufpreise und Mieten in Schach gehalten werden.
- Zudem werde ich mich für eine deutliche Unterstützung von Genossenschaften einsetzen und sie beim Wohnungsbau mit einbeziehen. Denn sie garantieren nachhaltig, dass das Wohnen in Stuttgart auch für Leute mit normalen Einkommen bezahlbar bleibt.

Es ist an der Zeit, den anstehenden Projekten für Wohnungsbau mit einer positiven Haltung zu begegnen. Faire Konditionen für Mieterinnen und Mieter können nur über neue Wohnungen entstehen. Gerade junge Familien und Studierende sowie unsere älteren Mitbürgerinnen und

Mitbürger brauchen hier dringend unsere Unterstützung. Bezahlbares Wohnen muss in Stuttgart möglich sein. Dafür setze ich mich mit aller Kraft ein!

11. Jedes Kind sollte so rasch wie möglich einen **Kitaplatz** bekommen können. Dass das noch nicht der Fall ist, liegt derzeit vor allem am fehlenden Personal. Ich möchte die Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher attraktiver machen, Personalwohnungen für Azubis anbieten und generell eine bessere Bezahlung erreichen. Ein konkretes Zieldatum zu nennen führt aber zu einer Erwartungshaltung, die aus meiner Sicht kein OB erfüllen kann.

12. und 13. Gleiche Elterngebühren wären gut. Dafür müsste die Förderhöhe angepasst werden, was ich richtig fände – und Schritt für Schritt auch in den kommenden Jahren für umsetzbar halte. Die freien Träger müssten dann jedoch auch ihrerseits Verpflichtungen eingehen, zum Beispiel die verpflichtende Teilnahme am zentralen Platzmanagement.